

LOK



LOKTOSE  
INTOLE  
RANT

# IN TER

## «IN DER LOKREMISE KANN ICH FILM UND GASTRONOMIE VERBINDEN»



LOK Zeit Mai/Juni 2024  
lokremise.ch

Er war Kindergärtner, Flight Attendant, Theatertechniker und Serviceangestellter. Nun hat Simon Härter beim Kinok in der Lokremise seinen Traumjob gefunden.

**Simon Härter, Sie leiten beim Kinok die Bar und arbeiten auch im Team, das die Projektion der Filme betreut. Sind Sie eher Filmliebhaber oder Gastronom?**

Ich bin beides. Von Filmen bin ich fasziniert, seit 2001 «Die fabelhafte Welt der Amélie» erschienen ist. Damals war ich 16-jährig und begann, oft ins Kino zu gehen – auch schon ins Kinok am früheren Standort in St.Fiden. Gastronomisch wurde ich geprägt, als ich im St.Galler Restaurant Stickerei mehrere Jahre im Service gearbeitet habe. Dessen Gründerin Verena Clement hatte das Restaurant von Null aufgebaut, von ihr habe ich viel gelernt. Im Kinok kann ich meine beiden Leidenschaften verbinden und habe damit meinen Traumjob gefunden.

**Wie sieht für Sie ein typischer Arbeitstag im Kinok aus?**

Unsere Vorstellungen und die Arbeitseinsätze sind natürlich im Voraus geplant, trotzdem sieht für mich jeder Tag anders aus. Als Barleiter stehe ich oft auch hinter der Kinok-Bar und an der Kasse. Dabei beantworte ich Fragen von Kinobesuchenden aber auch aus unserem Team. Manchmal muss ich improvisieren, beispielsweise wenn die Kaffeemaschine Probleme macht. Oder ich muss die Schichtplanung anpassen, weil ein Film unerwartet gut läuft und wir zusätzliche Schichten brauchen. Ich habe eine Art Scharnierfunktion zwischen der Bar, der Technik, dem Büro des Kinok und externen Lieferanten. Diese Vielseitigkeit gefällt mir gut und sie zieht sich wie ein roter Faden durch mein Arbeitsleben. Ich war zum Beispiel Maître de Cabine bei der Swiss, wobei ich zwischen Cabin Crew, den Passagieren, Piloten und Bodenpersonal vermittelte. Zudem war ich jahrelang Bühnentechniker, Barkeeper und Kassier im St.Galler Theater «Parfin de Siècle». Als Allrounder habe ich dort viel gelernt.

**Sie haben erwähnt, dass Sie hier einen Traumjob haben. Wie nehmen Sie die Lokremise als Gebäude und Kulturzentrum wahr?**

Die hohen Räume, die Weite, die grossen Fenster rundherum und der Blick über den Innenhof auf das Gleisfeld sind einzigartig. Die Lokremise steht exemplarisch für die St.Galler Geschichte. Sie wäre ohne die Textilblüte um 1900, als St.Gallen schweizweit eine wirtschaftlich bedeutende Stadt war, so nicht gebaut worden. Heute ist das Kulturzentrum ein lebendiger Ort, an dem verschiedene Menschen zusammenkommen und Ideen entstehen können. Ich wünsche mir, dass die Besuchenden die Lokremise als Einheit sehen und nicht als Ort, an dem vier verschiedene Institutionen wirken.

**Spüren Sie diese Einheit, wenn Sie an der Kinok-Bar stehen?**

Die Mitarbeitenden von Theater, Museum, Kino und Restaurant leben diesen Ansatz im täglichen Betrieb stark. Wir helfen uns gegenseitig aus und sprechen uns ab. Ein gutes Beispiel dafür ist etwa das Openair-Kino, das wir jeweils im Sommer am Abend veranstalten. Im Laufe des Tages gestalten wir gemeinsam mit dem Restaurantteam den Innenhof um. Während des Abends sehen die Restaurantgäste von innen teils auf die Leinwand, die Kinok-Gäste wiederum verköstigen sich gerne vor dem Film in der Brasserie. An diesem Anlass verschmelzen das Restaurant und das Kino richtiggehend miteinander. Ein schöner Moment im engeren Rahmen ist für mich, wenn die Schauspieler:innen oder Tänzer:innen des Theaters jeweils nach einer Aufführung noch an die Bar kommen. Sie sind dann etwas aufgekratzt und das gibt immer einen lustigen Austausch mit ihnen und den Gästen. Ich wünsche mir, dass sich die St.Galler Politik weiterhin dafür einsetzt, dass die Lokremise ein offener und niederschwelliger Ort der Begegnung bleibt.

**Sie hatten erwähnt, dass Sie auch von Gastronomie fasziniert sind. Welchen Ansatz verfolgt das Kinok in diesem Bereich?**

Wir versuchen, vor allem Produkte von lokalen Anbietern im Sortiment zu haben. Unser Kaffee kommt von einem Lieferanten aus St.Gallen, ebenso das Bier und der Panettone. Ausserdem setzen wir, wo möglich, auf Bio- und Fairtrade-Produkte. Wir haben zwar keine eigene Küche, aber bieten dennoch einen selbstgemachten Apéroteller an. Unsere Gastronomie soll die Kinok-Handschrift tragen und den Kinobesuch bereichern.

*Interview und Foto: Urs-Peter Zwingli*

**Simon Härter (\*1985)**

ist in Herisau aufgewachsen. Er absolvierte eine Ausbildung zum Kindergärtner und arbeitete danach im freien St.Galler Kleintheater Parfin de Siècle als Bühnentechniker und an der Kasse. Nach mehreren Jahren im Theater sowie als Kellner in verschiedenen St. Galler Restaurants wirkte er bei der Swiss als Flight Attendant und später Maître de Cabine. Seit 2021 ist Simon Härter Barleiter im Jobsharing sowie Springer im Projektionsteam des Kinok.

VI EW  
K I

## **MEISTER DER SELTSAMKEITEN**

Er erzählt surreale Geschichten von kindischen Erwachsenen an fantastischen Orten. Von Menschen, die mit Verlust umgehen müssen und unerfüllte Sehnsüchte haben. Zugleich sind seine Filme voller schwarzem Humor. Lange Zeit war der 1973 geborene Grieche Yorgos Lanthimos eine skurrile Randfigur der Filmszene. Nach den Gewinnen des Goldenen Löwen und von vier Oscars für «Poor Things» gehört er zur Spitze der internationalen Autorenfilmszene. In seiner Generation der gut 50-Jährigen ist er der grosse Kontrapunkt zu Ruben Östlund oder Bong Jon-hoo. Im Mai zeigt das Kinok eine Werkschau.

Lanthimos ist ein grosser Schauspielregisseur, und immer wieder gelingt es ihm, auch für kleinere Rollen grosse Namen zu gewinnen: Nicole Kidman, Léa Seydoux, Rachel Weisz, Emma Stone, Colin Farrell, Willem Dafoe. In seinen Filmen spielen diese aber keine psychologisch ausgefeilten Charaktere, sondern Figuren, Symbole, puppenhafte Wesen, bei denen es sich auch um technisch avancierte Automaten handeln könnte oder um dressierte Affen, um Avatare des Regisseurs und seines Publikums.

Lanthimos erzählt nicht unbedingt von Menschen, auch nicht von psychologischen Triftigkeiten, sondern von Verhältnissen und anthropologischen Konstanten. Er ist der Regisseur des Anthropozän, in dem die Menschen nicht als Subjekte einer Natur gegenüberstehen und mit ihr in ein dialektisches Verhältnis treten, sondern in dem auch alle Umwelt menschengemacht und künstlich erscheint.



Kontrollfreak und Rebell: Yorgos Lanthimos, der neue Star des internationalen Autorenkinos

Archetypischen, mythologisch aufgeladenen Konstellationen begegnet man oft in seinen Filmen. Sie handeln von Familienstrukturen, mörderischen Eltern, gewalttätigen Gatten, Selbstmörderinnen, überhaupt von harter Gewalt. Sie greifen offen klassische Mythen auf: Platons Höhlengleichnis in «Dogtooth» (2009), Homers Ilias und Odyssee in «The Lobster» (2015), Iphigenie in «The Killing of a Sacred Deer» (2017), Euripides' Bakchen in «The Favourite», Frankenstein in «Poor Things».

Universelles wird aber meist zum Thema, um es in Frage zu stellen oder der Lächerlichkeit preiszugeben. Humor ist Lanthimos wichtig. Seinen Filmen ist dabei eine verdrehte Mischung aus spezifischer, absurder und oft unangenehmer Komik und Augenblicken schockierender Gewaltausbrüche oder Horrorelemente eigen.

Gemeinsam ist den Filmen ihr Ton, ihre Atmosphäre und ihre Machart sowie bestimmte handwerkliche Eigenarten, die auf die Zuschauererfahrung zurückwirken. Lanthimos mag Zeitlupen, und er mag eine bewegliche, dabei aber ruhig geführte Handkamera. Er wählt gern Kameraeinstellungen, die den Figuren die Köpfe am Hals abschneiden und deswegen nur die Körper, vor allem die Hände der Abgebildeten zeigen. Die Sprache dieser Hände ist besonders wichtig für den Regisseur.

Eine weitere stilistische Eigenheit sind die hellen, kalten Farben, ein naturalistischer Beleuchtungsstil und klare Linien, die den Bildern eine symmetrische, geometrisch harmonische Ordnung geben. Schliesslich das sehr bewusst «steife», «trockene», eben puppenhafte – oder im Gegenteil: kindlich insistierende, jedenfalls aber nicht «erwachsene» – Spiel und das monotone, auch anderweitig «unnatürliche», «automatenhafte» mitunter im «Screwball»-Stil beschleunigte Sprechen der Darsteller, kombiniert mit absurden Dialogpassagen, in denen Monomanie und Wiederholung so feste Bestandteile sind wie der Verzicht auf oberflächlich erkennbare Emotionen.

«Empirie anstatt Emotionen!», proklamiert der von Willem Dafoe gespielte Dr. Godwin Baxter in «Poor Things». Lanthimos' Filme sind sämtlich kalkulierte soziologische wie ästhetische Versuchsanordnungen. Zugrunde liegt eine streng überwachte, kontrollierte Ordnung. Sie wird allerdings ebenso geplant irritiert und infrage gestellt. Doch der Ausbruch in «Dogtooth» oder «The Lobster» schafft die Ordnung nicht ab, sondern erkennt sie an, oder setzt sie – wie die Rebellion der Abigail in «The Favourite» – anders wieder ein. Auch in «Poor Things» ist Bella zwar ein dekonstruktives Moment, das alles durcheinanderwirbelt. Aber doch nur, um am Ende selbst als Forscherin und Anhängerin der positivistisch-empirischen Wissenschaft in privilegierter Stellung ihren Anteil am System zu erhalten und dieses so zu bestätigen.

Nach «Poor Things» – keineswegs ein schlichter feministischer Bildungsroman – liegen Analogien zur Frankenstein-Geschichte nahe. Ist Lanthimos aber nun eher eine kinematografische Mary Shelley, die kreativ-verspielt den versteckten Geheimnissen ihrer Zeit auf den Grund gehen möchte und allzu homogene Bilder in Unordnung bringt, oder eher ein Dr. Frankenstein des Films, der durch die Kombination heterogener Teile Chimären erschafft und Allmachtsfantasien auslebt?

Die Antwort gibt die Werkschau im Kinok.  
Rüdiger Suchsland

N  
K

O  
U



**MITTSOMMER-  
NACHTSKONZERT**

Erlebe die faszinierende Welt von Dorit Chrysler (lebt in Berlin), einer österreichischen Multimedia-Künstlerin und Komponistin. Als renommierte Expertin in der Anwendung des Therenin-Instruments ist sie auch die Gründerin der NY Therenin Society. Ein sphärisches Erlebnis in der Installation von Arthur Simms, das Klang und Kunst eins werden lässt.

Donnerstag, 20. Juni 2024  
Türöffnung und Bar: 20 Uhr

Konzertbeginn: 21 Uhr

Platzzahl beschränkt, um Anmeldung wird gebeten:  
rsvp@kunstmuseumsg.ch

## KURATOREN- FÜHRUNG

Lerne die faszinierende Welt von Arthur Simms' Kunst kennen in seiner bisher umfassendsten Einzelausstellung, die über 50 Werke aus 30 Jahren seines künstlerischen Schaffens präsentiert. Von seinen frühesten Arbeiten bis hin zu seinen neuesten Kreationen bietet diese Ausstellung einen umfassenden Einblick in Simms' vielseitiges Talent und seine künstlerische Entwicklung.

Donnerstag, 4. Juli 2024  
mit Gianni Jetzer

Treffpunkt Empfang Kunstzone Lokremise 18:45 Uhr  
Beginn: 19 Uhr

Platzzahl beschränkt, um Anmeldung wird gebeten:  
rsvp@kunstmuseumsg.ch

## ESSWAHRNEHMUNG – ÜBER UND MIT HANF

Tauche ein in eine einzigartige Esswahrnehmung mit der Pionierin der Alpenen Küche Rebecca Clopath, während sie uns durch eine kulinarische Reise «Über und mit Hanf» führt, von seiner Bedeutung als Kulturpflanze bis hin zu seiner Verwendung als Kochzutat. Geniesse die Kombination aus kulinarischer Expertise und künstlerischer Inspiration in der Ausstellung von Arthur Simms, der in seinen Werken Hanf als Rohstoff in Form von Seilen erkundet.

Sonntag, 7. Juli 2024 (Finissage Arthur Simms)  
mit Rebecca Clopath

17–19 Uhr, Kunstzone Lokremise

Platzzahl beschränkt, um Anmeldung wird gebeten:  
rsvp@kunstmuseumsg.ch

# THE

## PERSPEKTIVEN- WECHSEL

Tom Weinberger und Emilie Leriche sind zwei Choreograf:innen einer neuen Generation. Was bewegt diese beiden Stimmen? Aus welcher Perspektive blicken sie auf die Welt? Tom Weinberger nimmt die Stimme wörtlich und lässt diese in seine Arbeiten einfließen. Geprägt von seiner Zeit bei der berühmten Batsheva Dance Company, verschwimmen bei ihm die Grenzen zwischen Tanz und Theater und bringen eine besondere Ästhetik zum Vorschein, die sich zu einer international erfolgreichen Handschrift entwickelt hat. Emilie Leriche's Arbeiten überzeugen durch Poesie und Sanftmut und setzen damit einen spannenden Kontrapunkt zu Weinbergers dynamischem und kraftvollem Stil. Die Künstlerin, die u.a. für die renommierte Kompanie NDT choreografierte, ist ein neues Gesicht, deren Stücke es jetzt zu entdecken gilt.



### PROPERTY IDENTITY REPORT

Choreografie und Bühne: Emilie Leriche

Kostüm: Bregje van Balen

Licht: Yuka Hisamatsu

Musik: Wolff Bergen

Choreogr. Assistenz: Emily Pak / Sandra Klimek

Dramaturgie: Selina Beghetto

### DARK GALLOPS (ARBEITSTITEL)

Choreografie und Bühne: Tom Weinberger

Kostüm: Bregje van Balen

Licht: Dennis Scherf

Musik: Matan Daskal

Choreogr. Assistenz: Emily Pak / Sandra Klimek

Dramaturgie: Selina Beghetto

Tanzkompanie St.Gallen: Adamantia Papakyriaki,  
Andrea Lippolis, Ariadni Toumpeki, Baptiste Berrin,  
Charmene Pang, Coko De Windt, Emma Thesing,  
Gennaro Cipolletta, Guang-Xuan Chen, Ifigenia Toumpeki,  
Ísabella Tara Antonisdóttir, Luis Martinez Gea, Minghao Zhao,  
Mitch Harvey, Swane Küpper, Tommaso Terribile,  
Venetia Lim Jia Yee

### PREMIERE

Donnerstag, 9. Mai 2024, 20 Uhr

### VORSTELLUNGEN

9./17./22./26./29. Mai 2024

1./4./7./9. Juni 2024

Times Two  
Zwei Choreografien von Emilie Leriche und Tom Weinberger

# AT ER



# FRÜHLINGS- GEFÜHLE

Nach Bachs grossformatiger Matthäuspassion widmet sich der Chor des Collegium Musicum Ostschweiz in seinem Konzert im Mai in der Lokremise St. Gallen weltlicher Musik des 19. und 20. Jahrhunderts. Zu Beginn steht Edward Elgars (1857–1934) auf dem Programm. Seine berühmteste Werke sind der Marsch «Pomp and Circumstances» und die Enigma-Variationen, mit denen ihm der Durchbruch als Komponist gelang. Elgar machte 1894 mit seiner Frau Alice Urlaub in Garmisch. Er war begeistert von der alpenländischen Volksmusik, sie sammelte Texte und übertrug sie ins Englische. Das gab ihm Anlass zur Komposition des Zyklus «From the Bavarian Highlands» im Jahr 1895.

Morten Lauridsen (geb. 1943) widmet sich nahezu ausschliesslich der Chormusik. In Les Chansons des Roses vertont der Komponist Texte von Rainer Maria Rilke zu reizvollen und eleganten Chorliedern mit teils wehmütigem Tonfall.

25. Mai, 17:00 Uhr  
Chor des Collegium Musicum Ostschweiz



Schuberts Ständchen «Zögernd leise» ist eine Auftragskomposition anlässlich eines Geburtstages. Das delikate Werk auf einen Text von Franz Grillparzer ist eines der späten Werke des Komponisten und liegt sowohl in einer Fassung für Frauenchor wie auch für Männerchor vor.

Schlusswerke des Abends sind Lieder von Fauré gesetzt für  
Chor und Klavier.

Chor des Collegium Musicum Ostschweiz  
Stéphane Bölingen, Klavier  
Eckart Manke, Leitung

**TICKETRESERVATION**

Kinok online: kinok.ch

Theater: +41 71 242 06 06

oder online: konzertundtheater.ch

**TISCHRESERVATION**

+41 71 277 11 77

salut@brasserielok.ch

**BRASSERIE LOK**

Mo bis Sa 11 – 23 Uhr

So 10 – 22 Uhr

**STIFTUNG LOKREMISE**

Grünbergstrasse 7

9000 St. Gallen

info@lokremise.ch

+41 71 277 82 00

lokremise.ch

Herausgeberin: Stiftung Lokremise St. Gallen

Redaktion: Sarah Fuhrmann

Gestaltung: Alltag Agentur St. Gallen

Produktion: Niedermann Druck

ACT



SSAU

GUET